

nat., 1 AP 2220). Hintergrund ist wahrscheinlich der letztlich gescheiterte Plan des Thronfolgers Johann, einen Georgsorden zu gründen. Rolf Große

Johannes KASKA, Die Urfehdebrieфе des Wiener Stadtrichters Mert Enthaimer (1466–1472), *MIÖG* 124 (2016) S. 53–81, erörtert formal und inhaltlich einen recht homogenen Bestand von 36 Sühneurkunden aus dem Wiener Stadt- und Landesarchiv und sieht deren soziale Funktion weniger in der Friedenswahrung als in der Rechtsdurchsetzung. S. 80 f. wird ein Specimen vom 26. Juni 1469 abgedruckt. R. S.

-----

Philipp STENZIG, Das 'Mirabile opusculum de fine mundi'. Eine politische Prophezeiung gegen das Konzil von Konstanz (mit editorischem Anhang), *FmSt* 49 (2015) S. 203–273, ediert S. 241–273 nach divergierenden Drucken von 1475 und 1481 eine ziemlich kryptische Endzeitprophezie, die sich als Werk des Dominikaners Vinzenz Ferrer († 1419) ausgibt, nach dem Urteil von St. jedoch unter Verwendung von dessen Schriften durch einen unbekannten (katalanischen) Mendikanten verfasst wurde, und zwar in „der ersten Jahreshälfte 1417“ (S. 228) oder „the second half of 1416“ (Resümee S. 423), um eindringlich vor der absehbaren Absetzung Benedikts XIII. (Pedro de Luna) zugunsten eines Konzilspapstes zu warnen. Nach 1475 fand der Text wegen seiner kirchenkritischen Tönung allenthalben Verbreitung. R. S.

Kristina WENGORZ, Schreiben für den Hof als Weg in den Hof. Der *Pentalogus* des Enea Silvio Piccolomini (1443), Frankfurt am Main u. a. 2013, Lang, XIII u. 563 S., ISBN 978-3-631-63943-6, EUR 89,95. – Die überarbeitete Fassung einer 2010/11 an der FU Berlin angenommenen Diss. widmet sich dem im Februar/März 1443 entstandenen Pentalogus des späteren Papstes Pius II. und gliedert sich in zwei etwa gleich große Abschnitte. Teil A behandelt den Autor (Biographie Piccolominis, seine Rolle als Humanist und Sekretär Friedrichs III. sowie seinen Einfluss auf die Rezeption des Humanismus nördlich der Alpen), skizziert den Pentalogus (Überlieferung, Editions-geschichte, Datierung, Forschungsstand und Inhalt des Werks – also den Einleitungsbrief an Bischof Silvester von Chiemsee und Kanzler Kaspar Schlick, die Widmungsvorrede an Friedrich III., den einführenden Dialog Piccolominis mit Friedrich III. sowie die beiden eigentlichen „Fünfergespräche“ von Piccolomini, Friedrich III., Schlick und den Bischöfen Silvester von Chiemsee und Nicodemus von Freising über die res ecclesiae und über die Italienpolitik), behandelt dessen literarische Form im Kontext des Renaissancedialogs und der humanistischen Oratorik bzw. Stil und Intertextualität und stellt abschließend Überlegungen zum Rezipientenkreis und zur Intention des Textes vor dem Hintergrund der Kanzleitätigkeit Piccolominis für Friedrich III. an. Teil B stellt die Themen des Pentalogus in den Vordergrund: Hof (in Verbindung mit den Schriften Piccolominis, die den Hof thematisieren; die Funktion des Pentalogus als Fürstenspiegel), Kirchenpolitik (v. a. in Bezug auf die Einstellung Piccolominis zur Kirchenfrage) sowie